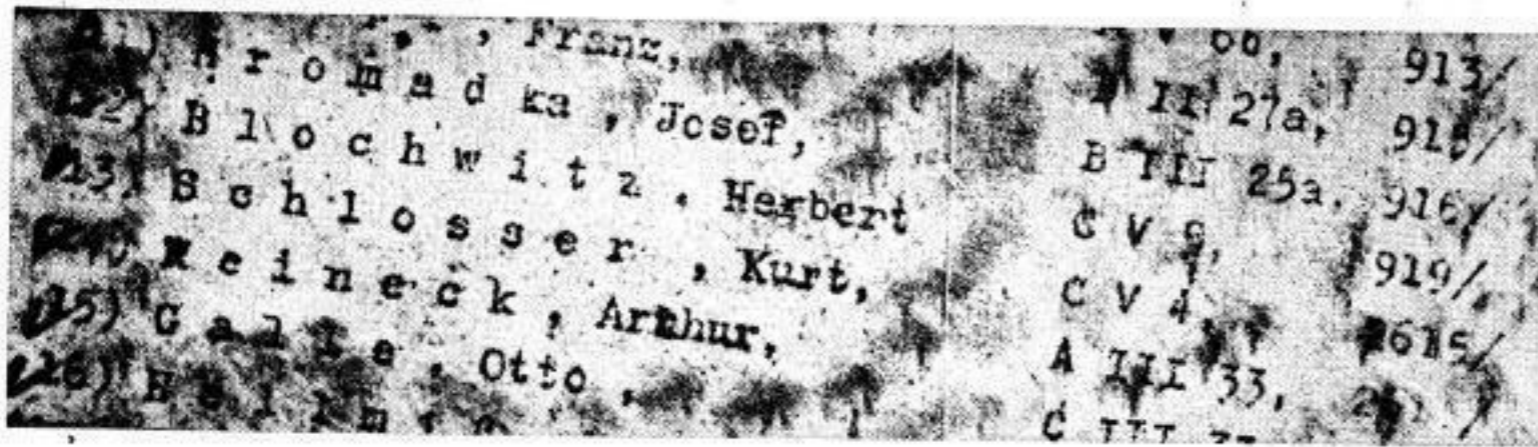
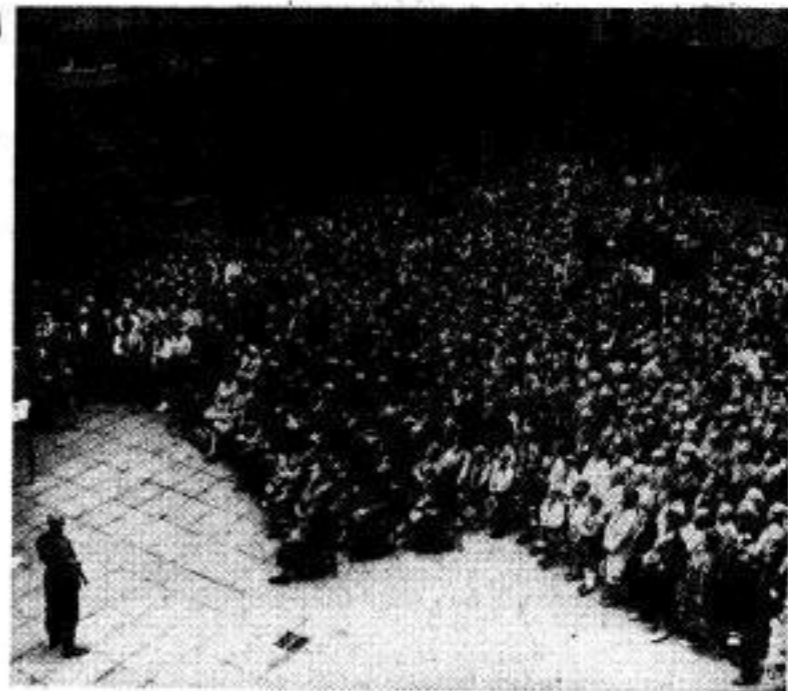


# STÄRKER ALS DIE NACHT



Dresdner Bevölkerung ehrte Antifaschistische Kämpfer in der Gedenkstätte



## WIR FÜHREN DEN SOZIALISMUS ZUM SIEGE!

Aus der Ansprache des Genossen Wolfgang Hirsch, Stadtleitung der SED

Am 16. August 1944 schritten in den Morgenstunden hier an dieser Stätte - ungebeugt im Glauben an den Sieg der Arbeiterklasse - die Dresdner Genossen Kurt Schlosser, Herbert Blochwitz, Arthur Weineck und Otto Galle zur Hinrichtung. Trotz brutalen Terrors der faschistischen Henker wurde unter Führung der KPD auf der Grundlage der Beschlüsse von Brüssel und Bern in allen Teilen Deutschlands der Widerstandskampf gegen den Faschismus organisiert, um das deutsche Volk vor der Katastrophe zu bewahren.

Unter Führung des Thälmannschen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands bestand in Berlin die Gruppe um Anton Sackow, in Leipzig die Gruppe um Georg Schumann, in Thüringen die Gruppe um Theodor Neubauer und in Dresden war es die Gruppe um Kurt Schlosser, die einen prinzipiellen Kampf auf der Grundlage der Beschlüsse der Partei führten, um den Sturz des Faschismus zu beschleunigen und nach seiner endgültigen Niederlage sofort mit dem demokratischen Neuaufbau zu beginnen.

Die Genossen um Kurt Schlosser schufen Verbindungen zu wichtigen Betrieben in Dresden über ihre Vertrauensleute, wie zum Beispiel zum Sachsenwerk, zu Koch & Storz (dem heutigen Transformator- und Röntgenwerk), den Deutschen Werkstätten Hellerau und anderen. Aber sie hatten auch eine feste Verbindung zu allen Schichten der Bevölkerung, zu Arbeitern, Handwerkern, Geschäftsleuten, zu Angehörigen der faschistischen Wehrmacht, zu Kriegsgefangenen und ausländischen Zwangsarbeitern.

Am 3. Dezember 1943 geriet die Gruppe Kurt Schlosser in die Fänge der Gestapo. Der mit ihnen verhaftete Genosse Robert Matzke - glühender Verfechter der Interessen der Arbeiterjugend - wurde von der Gestapo am selben Tage zu Tode gefoltert.

Auch Genosse Arno Lade, Kommunist und unermüdlicher Gewerkschaftsfunktionär bei der Dresdner Straßenbahn, erlag bereits am nächsten Tage den unmenschlichen Behandlungen der Gestapo.

Wegen sogenannter Vorbereitung zum Hochverrat, Wehrkraftzersetzung und Feindbegünstigung sprachen die faschistischen Henker das Todesurteil über unsere Genossen.

Aufrecht und standhaft, wie sie gekämpft haben und von der Partei Ernst Thälmanns erzogen waren, nahmen sie das Todesurteil entgegen. Bei der Verkündung des Todesurteils reichte Kurt Schlosser seinen Genossen die Hand und sagte:

„Laßt uns nochmals die Hand drücken, vergeßt die Arbeit nicht!“

Sie wollten Frieden, sie wollten Schluß mit dem imperialistischen Krieg. Sie wollten, daß den Dresdnern ein 13. Februar erspart blieb. Sie wollten, daß die Mütter nicht mehr um ihre Söhne zu bangen brauchen. Sie wollten ein demokratisches Deutschland, in dem die Arbeiterklasse im Bündnis mit allen Schichten der Bevölkerung die Macht übernimmt zum Aufbau eines friedlichen sozialistischen Deutschlands.

Wir haben unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, an deren Spitze ein so hervorragender Revolutionär wie Genosse Walter Ulbricht steht, erreicht, wofür ihr gekämpft und euer Leben eingesetzt habt.“



## EUER WERK IST IN GUTEN HÄNDEN

Vier Kämpfer für eine bessere Zukunft wurden hier vom faschistischen „Volksgerichtshof“ von Oberlandesgerichtsrat Dr. Koehler, Landesgerichtsrat Noetzel, Generalmajor Stutzer, SS-Brigadeführer Oberhaidacher und Obergerichtsführer Reckwerth zum Tode verurteilt.

Der sowjetische Dichter Mussa Dschalil, der hier ebenfalls in einer der Zellen eingekerkert und auch hier zum Tode verurteilt wurde, sagte über diese Richter in seinem Gedicht „Am Gerichtstag“:

Da: die Richter mit den feuchten Nasen und den roten Augen - hör sie belln! Solln sie rasen, krätzig aufgeblasen, bis wir über sie das Urteil fällt!

Mancher der hier versammelten alten Kämpfer der Partei könnte ein Helden-gedicht über die Widerstandsarbeit während der Nazidiktatur schreiben. Sei es in Spanien, in der Sowjetunion, in England und nicht zuletzt in eigenen Lande.

Viele der Genossen waren in den Zellen des Gefängnisses einen nicht unbeträchtlichen Teil ihres Lebens eingekerkert. Darunter war auch Genosse Herbert Krauß, der mit seiner Rezitation die Herzen der Teilnehmer aufrüttelte. Neben mir stand unser alter Genosse Arno Zumpke, der mich erregt anstieß: „Sie, der Krauß, er war mein Zellennachbar.“ Und manche düstere Erinnerung stieg in den Gedanken der Genossen auf, Gedanken wie sie Mussa Dschalil in seinem Gedicht „Die Wanze“ Ausdruck verlieh:

Der Kerker ist öd, doch mit Mäusen besät, und schmal ist das Bett, voller Wanzen das Brett. Ich fang und zerdrück Stück für Stück mit Geschick. - Zu solchem Geschick ja verdammt durchs Geschick.

Möcht Mauern abtragen; den Kerker zerschlagen, zerstören; zuoberst das Unterste kehren; den Herrn des Hauses im Hause aufreiben und endlich auch diese Wanze zerreiben ...

Unter den feierlichen Klängen des Trauermarsches „Unsterbliche Opfer“ füllte sich der Hof der Hinrichtungsstätte mit den Besuchern. Sie umstanden die von dem Bildhauer Arndt Wittig geschaffene Gruppe der ungebrochenen und mahnenden Kämpfer. Jedem, der den Hof betritt, wird durch den Anblick der grauen Sandsteinmauern der umliegenden Gebäude und den vergitterten Fenstern der Todestellen noch einmal das Grauen des Faschismus bewußt. Gleichzeitig aber leuchtet ins Bewußtsein der Menschen der Gedanke, daß trotz aller Opfer dem Sieg sinnbildlich Ausdruck gegeben wird durch den jetzigen Zweck dieser Gebäude, in denen der Staat der Arbeiter und Bauern junge Menschen zu tatbereiten Ingenieuren ausbildet.

Soldaten der Nationalen Volksarmee und Genossen der Kampfgruppen hielten die Ehrenwache. Allen voran schritten die Angehörigen unserer heldenhaften Genossen. Als sich der Hof gefüllt hatte, schritten die Kranzdelegationen zum Gedenkstein. Es waren Mitglieder der Bezirksleitung mit dem Genossen Stamnitz, der Stadtleitung, der Nationalen Front, der Technischen Universität und Vertreter der Blockpartei und Massenorganisationen.

In gewaltigen Akkorden stieg das Lied des Bergsteigerchors „Kurt Schlosser“ vom kleinen Trompeter aus dem Mansfelder Oratorium zum Himmel. Unter den Bergsteigern waren viele, die in Hitlers Kerkern waren und von Herzen kam ihnen der kleine Blumengruß, den jeder einzelne, als das Lied verklungen war, unter die Bilder der teuren Genossen legte. Ihr Werk wissen wir in guten Händen!

Erich Schindler

Die ganze Tätigkeit der Kommunistischen Partei Deutschlands in den zwölf Jahren der Hitlerdiktatur ist die Geschichte eines wahrhaft heldenhaften Kampfes für die Interessen der deutschen Arbeiterklasse und zugleich des ganzen deutschen Volkes. Die KPD war die einzige Partei, die dem Hitlerfaschismus vom ersten bis zum letzten Tag, ungebrochen und konsequent organisierten Widerstand entgegensetzte. Sie rettete damit in der Zeit der tiefsten Schändung Deutschlands die Ehre der deutschen Nation und leistete ihren Beitrag zum Sieg der Völker über den Hitlerfaschismus.

(Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung)

## IHR SEID UNVERGESSEN



GENOSSE KURT SCHLOSSER, TISCHLER



GENOSSE HERBERT BLOCHWITZ, TISCHLER



GENOSSE OTTO GALLE, SCHUHMACHER



GENOSSE ARTHUR WEINECK, KLEMPNER

„Universalitätszeitung“

Seite 6